

das herrschende Volk, im Jahre 559 v. Chr. aber machte sich zum Herrn über beide Völker der Perser Cyrus, einer der gewaltigsten Männer, die die Geschichte kennt. Seine Mutter war eine Tochter des medischen Königs Astyages, der sie mit einem persischen Fürsten verheiratet hatte. Auf wunderbare Weise entging Cyrus den Verfolgungen seines Großvaters, der ihn haßte, weil ihm die Magier (Priester) gemaßsagt hatten, der Sohn seiner Tochter werde ihm die Herrschaft entreißen. Nachdem Astyages später den Haß gegen seinen Enkel aufgegeben hatte, lebte dieser zeitweilig am medischen Hofe und gab Beweise seiner Klugheit. Einst nahm er, neben seinem Großvater sitzend, an einem Prunkmahle teil, das der König seinen Großen gab. Lange jah er staunend zu, wie vielerlei Speisen aufgetragen wurden; endlich sagte er zu dem alten Könige: „Aber, lieber Großvater, du hast doch schrecklich viel Mühe satt zu werden, wenn du von dem allen essen mußt.“ Astyages lachte und sprach: „Glaubst du denn nicht, daß dies hier viel besser sei, als eure persischen Mahlzeiten?“ — „Ich weiß nicht,“ antwortete Cyrus; „aber wir werden viel geschwinder und leichter satt als ihr; uns ist Brot und Fleisch genug. Mit Erlaubnis des Alten verteilte er darauf von den Speisen unter die Diener, nur dem Wundschenkten gab er nichts. Der König, der den Schenkten liebte, fragte den Cyrus im Scherz: „Warum gibst du denn dem nichts, den ich doch so lieb habe?“ — „Und warum haßt du ihn lieb?“ fragte Cyrus. — „Siehst du nicht,“ antwortete der König, „wie schön er den Wein eingießt und ihn kostet und mir zureicht?“ — „D,“ rief Cyrus, „das kann ich wohl,“ antwortete Cyrus; „denn ich will dir den Becher nicht halb austrinken, wie er.“ Darauf nahm er den Becher, goß aus der Schale Wein ein und reichte ihn dem Könige. „Aber,“ sprach der Alte, „du mußt den Wein auch kosten.“ — „Das lasse ich wohl,“ antwortete Cyrus; „denn ich weiß, es ist Gift darin. Ich habe das neulich wohl bei deinem Gastmahle gesehen.“ — „Wie das?“ rief der Alte. — „Wißt ihr nicht mehr, wie ihr von Verstand und Sinnen kamet, sobald er euch zu trinken gegeben hatte? Was war das für ein Lärm! Wie habt ihr durcheinander geschrien und gelacht! Die Sänger schrieten sich die Kehlen heiser, kein Mensch verstand sie, und doch riefst ihr alle: Wunder! So lange ihr saßet, sprach jeder von seiner Stärke; sobald ihr aufstandet zum Tanzen, fielest ihr über eure eignen Füße. Ihr wußtet alle nicht mehr, was und wer ihr seid; du nicht, daß du König bist, und die nicht, daß sie Untertanen sind.“ — „Aber,“ sprach Astyages, „wenn dein Vater trinkt, berauscht er sich nie?“ — „Nie!“ — „Und was macht er denn?“ — „Er hört auf zu dürsten, sonst nichts.“

Cyrus war noch ein Jüngling, da überzeugte er die Edlen der Perser, daß die Knechtschaft der Meder, unter der sie lebten, ihrer unwürdig sei; sie wählten ihn zu ihrem Anführer, und er besiegte das Heer der Meder, das von einem verräterischen Feldherrn des Astyages geführt wurde. So ward Cyrus König von Persien und Medien (559). Seinen Großvater behielt er als Gefangenen bei sich.

Der mächtigste von den Königen der Nachbarvölker war der durch seine Reichthümer sprichwörtlich gewordene Krösus, König der Lydier in Kleinasien. Dieser war eifersüchtig auf des Cyrus wachsende Macht und ihm feind, weil er seinen Verwandten Astyages vom Throne gestoßen hatte. Er versammelte ein großes Heer; doch ehe er ausrückte, schickte er große Geschenke an Priester, von welchen man glaubte, daß sie die Zukunft offenbarten, und ließ fragen, ob er den Cyrus angreifen solle. Die Antwort lautete: „Geht Krösus über den Halys, so wird er ein großes Reich zerstören.“ Der Halys ist ein Fluß, welcher das damals sehr weit ausgebreitete Reich des Krösus von dem des Cyrus trennte. Krösus zweifelte nicht, daß die Antwort ihm einen glücklichen Erfolg verheiße, wenn er den Cyrus in seinem Reiche angreife. Er ging über den Halys; es kam zu einem hartnäckigen Treffen, worin aber kein Teil siegte. Nun zog Krösus sich zurück, um ein stärkeres Heer zu sammeln. Aber unvermuthet folgte ihm Cyrus und eroberte seine Hauptstadt Sardes (546).

Cyrus hatte befohlen, alle Lydier zu töten, ausgenommen den Krösus. Seine Soldaten mordeten auf schreckliche Weise, und schon war auch einer im Begriff, den Krösus, den er nicht kannte, zu durchbohren, als der älteste Sohn des Königs, der bis dahin stumm gewesen war, auf einmal schrie: „Schone des Königs!“ — Der Soldat führte den Krösus gefangen zu Cyrus. Es ward dem Morden Einhalt getan; aber der König der Lydier sollte lebendig verbrannt werden. Man errichtete einen Scheiterhaufen und setzte den Krösus mit vierzehn der vornehmsten Lydier darauf. Als das Feuer den Scheiterhaufen ergriff, rief der Unglückliche laut: „D Solon! Solon! Solon!“ — Cyrus wurde begierig zu wissen, wen er rief. Krösus schwieg anfangs; endlich antwortete er: „Ich rufe einen Mann, den ich allen Königen zum Lehrer setzen möchte!“ — Cyrus ward neugierig; er befahl, den Scheiterhaufen zu löschen und den Krösus zu ihm zu führen. Man hatte Mühe, das Feuer, das schon stark um sich gegriffen hatte, zu